



## Wenn alle Stricke reißen ...

Auf wen ist eigentlich Verlass?

## Die Melodie der Auferstehung

Ein liturgischer Ostertanz

## Corona

Wie schützen wir uns vor  
den seelischen Auswirkungen  
der Pandemie?

## Karfreitag

in der Sterbestunde Jesu  
mit einer musikalischen  
Meditation über das Sterben



Osterseite für Kinder

## Dieses Jahr wird Ostern natürlich bunt!

Muss es wirklich immer Chemie sein?

## Nachruf Rosmarie Goeritz

„Nicht der Tod hat sie geholt, sondern der gute Gott“

# Wenn alle Stricke reißen ...

Karfreitag sind alle Stricke gerissen. Karfreitag ist das Ende jeder Sicherheit.

Die Vielen haben ihm gerade noch zugejubelt. Weil kein roter Teppich vorhanden war, haben sie die Straße mit ihren Kleidern ausgelegt, so begeistert waren sie von ihm. Voll Hoffnung sahen sie in ihm den Retter, mit ihm sollte eine neue Zeit beginnen.

Am nächsten Tag schrien sie: „Kreuzige, kreuzige!“

**Auf die Massen ist eben kein Verlass.**

Er hoffte auf seine drei engsten Freunde, dass wenigstens sie ihn in seiner Angst vor dem Kommenden nicht allein lassen würden. Mit ihm die Nacht durch wachen. Doch für die drei war das alles zu viel. Sie schliefen ein. Wieder ein anderer arbeitete mit den Gegnern zusammen. Welch große Enttäuschung! Oder war damit zu rechnen gewesen?

„Alles werde ich für dich tun!“, sagte der mutige Petrus. Schon wenige Stunden später will er ihn nicht gekannt haben. Sehr verständlich, hatte er doch Angst um sein eigenes Leben.

**Auf die Freunde ist kein Verlass.**

Bleibt noch die Familie. Doch von der erfahren wir nicht viel. Sie scheinen kein Verständnis für seinen Weg, seinen Auftrag gehabt zu haben, hatten ihn schon früher als unzuverlässig abgeschrieben. Was blieb ihnen auch anderes übrig, nachdem er seine Rolle als Familienerhalter verlassen hatte.

**Alle Stricke sind gerissen!**

Und Gott? Dem er sein Leben widmete, dessen Nähe und Zuwendung er vielen verkündet hat; dessen Dasein er gelebt hat. Bleibt noch Gott. Doch dann seine Verzweiflung am Kreuz: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

**Karfreitag. Alle Stricke sind gerissen.  
Karfreitag ist das Ende jeder Sicherheit.**

„Ich bin noch nicht aus der Kirche ausgetreten“, höre ich einen jungen Mann sagen, „weil... man kann ja nie wissen ...“ „Das nutzt doch wirklich nichts“, antwortet der andere, „schließ lieber eine g'scheite Versicherung ab! Im Notfall hast du davon mehr!“ Kirche als Versicherung im Notfall? Als Verwalterin des Glaubens, des Vertrauens in Gott, dass da

einer ist, der sich kümmert und hört, wenn sonst niemand mehr da ist, zu hören und sich zu kümmern? Kirche als Gemeinschaft derer, die Ostern feiern: Das Leben ist stärker als alle Todesmächte!

Doch: Glaube bewahrt nicht vor dem Abgrund. Glaube ist keine Versicherung vor all dem Schrecklichen, das Menschen zustoßen kann. Glaube ist keine Lebensversicherung.

**Glaube bedeutet, dass unerwartet Ostern passieren kann. Auferstehung.**

Ihr fragt, wie ist die Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht.

Ihr fragt, wann ist die Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht.

Ihr fragt, gibt es eine Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht.

Ihr fragt, gibt es keine Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, wonach ihr nicht fragt:

Die Auferstehung derer, die leben.

Ich weiß nur, wozu Er uns ruft:

Zur Auferstehung heute und jetzt!

Kurt Marti

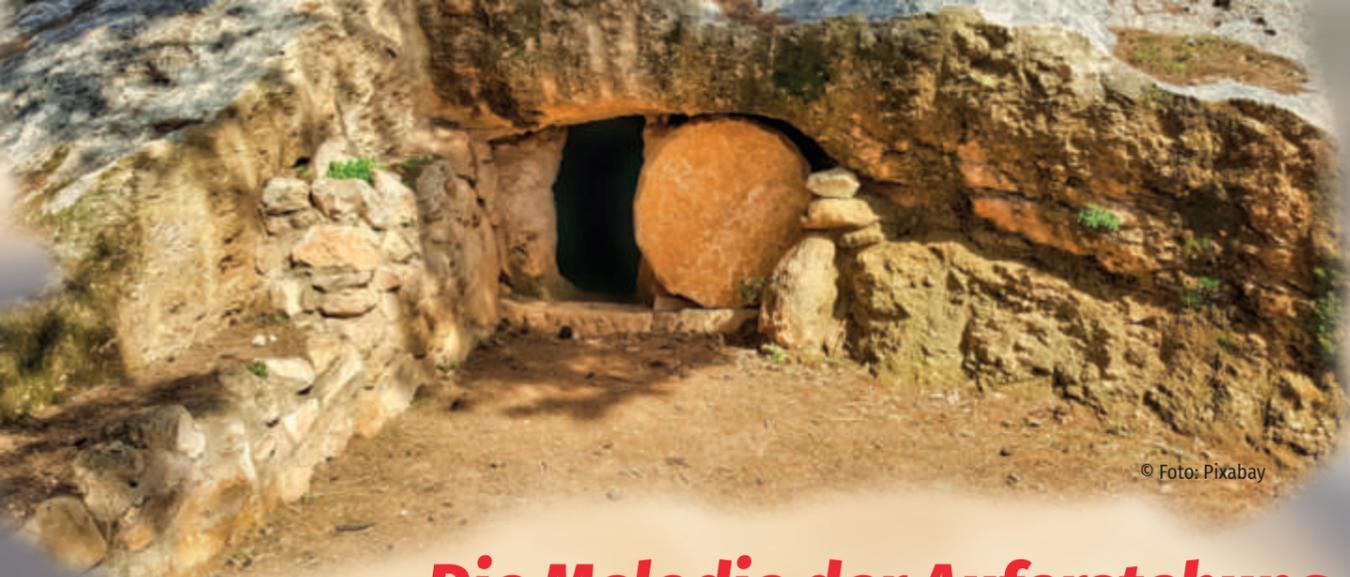
**Wenn alle Stricke gerissen sind – feiern wir Ostern, Auferstehung.**

Die Ängstlichen öffnen ihre verschlossenen Türen. Enttäuschte erzählen Fremden von ihren Hoffnungen, erkennen ihn beim Teilen des Brotes; Freunden begegnet er beim Grillen der Fische; Maria meint den Gärtner vor sich zu haben. Sie alle erkennen ihn – zuerst nicht. Kein „Ach, da bist du ja wieder.“ Es gibt kein „wieder“, alles ist anders, neu.

Sie erleben: Er ist da, lebendig unter uns. Macht uns lebendig, mutig.

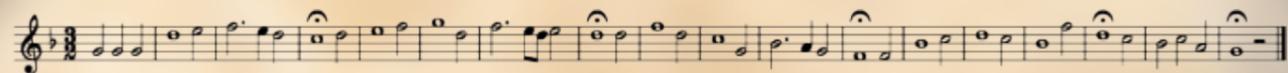
**Wenn alle Stricke gerissen sind – ruft Gott uns zur Auferstehung heute und jetzt!**

Pfr.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ulrike Frank-Schlamberger ■



© Foto: Pixabay

## Die Melodie der Auferstehung



„Ich hör die Botschaft: Jesus lebt! Doch seh ich nur: Die Welt erbebt, weil Krankheit herrscht und Tod und Krieg. Wo find ich Jesus Ostersieg? [...] Ob dem nicht alles widerstrebt, was täglich unsre Welt bedroht: der Bosheit Trug, Gewalt und Not? Herr, steh bei mir!“ (Strophen 1-2)

„Ich höre die Botschaft, Jesus lebt! Herr, hilf, daß sich mein Herz erhebt aus Kummer, Zweifel, Angst und Leid! Mach es für deinen Trost bereit! [...] Ihr Boten, die ihr Hoffnung gebt, führt mich zum Auferstandenen hin, daß ich bei ihm geborgen bin! Herr, steh bei mir!“ (Strophen 3-4)

Der deutsche Theologe Friedrich Hofmann (1910-1998) verfasste 1985 den Text für das Osterlied: „Ich hör die Botschaft: Jesus lebt!“ (Evangelisches Gesangbuch EG 563). Der Text ist in den ersten beiden Strophen von Fragen und Zweifel geprägt. Im weiteren Verlauf wird die Sehnsucht nach Trost und Geborgenheit deutlich.

Das Lied unterscheidet sich von vielen anderen Osterliedern durch das Fehlen des Hallelujas. Dennoch vermittelt die Komposition von Hofmann Freude und Jubel über den österlichen Sieg: mithilfe einer besonderen Melodie.

Die Melodie des Liedes wurde erstmals von Nikolaus Herman (1500-1561), Kantor in St. Joachimsthal (vormals Böhmen), für einen anderen Text komponiert. Er sagte selbst dazu: „Uff diese Melodey mag man alle Euangelia singen / bis uff Pfingsten“. Damit meinte er, dass sich die Melodie für eine Vielzahl von Liedtexten der österlichen Freudenzeit eigenen würde. Sein heute bekanntestes Lied, bei dem er diese Melodie verwendet, ist das Osterlied „Erschienen ist der herrlich Tag“ (EG 106).

### Meister der klaren Worte

Im Laufe seines Lebens schuf Herman zahlreiche Lieder, die von einfacher, volkstümlicher Sprache geprägt sind.

Als Vorlage für seine Melodien dienten liturgische Gesänge des Mittelalters sowie zum Teil vorhandene, volkstümliche Lieder.

Er ist einer der bedeutendsten Vertreter des 16. Jahrhunderts im Evangelischen Gesangbuch.

### Ein liturgischer Ostertanz

Die Melodie des Liedes „Erschienen ist der herrlich Tag“ (EG 106) ist, wie bei vielen anderen Osterliedern im Dreiermetrum verfasst und wurde als liturgischer Tanz bei Osterspielen verwendet. Die Tonrepetitionen am Beginn deutet der Theologe Wilhelm Nelle als das „Pochen auf den Sieg“. Die Melodie ist im Verlauf ein Symbol für Auferstehung, Freude und das Aufgehen der Ostersonne. Im Gegensatz dazu verdeutlichen die Binnenstrophen Todesmacht, Zerstörung und Niederlage. Vom tiefsten Melodieton ausgehend gewinnt die Auferstehung umso mehr an Bedeutung. Das Lied diente Komponisten wie J. S. Bach (BWV 67 und BWV 629), Max Reger (Op. 67) und Sigfrid Karg-Elert (Op. 65) als Vorlage für Choralbearbeitungen.

Andrea Schneider ■

Organistin der Reformierten Stadtkirche in Wien

(Quellen: Wer ist wer im Gesangbuch? (Wolfgang Herbst, Hg., 2001); Die Lieder des Evangelischen Gesangbuchs, Band 1: Kirchenjahr und Gottesdienst (EG 1-269), Karl Christian Thust, 2012).

Aber diesmal färben wir ohne diese künstlichen Färbetabletten, mit denen die Eier wie aus der Massenfertigung aussehen. Natürlich gefärbte Ostereier? Das wird doch zu blass und nicht leuchtend, sollte man meinen. Darum habe ich angefangen zu experimentieren, um wirklich schöne, leuchtende Naturfarben zu finden! Nicht die natürlichen Färbemittel aus der Packung, sondern nur Naturstoffe wie zu Großmutterns Zeiten. Meine Ergebnisse möchte ich hier vorstellen.

### Kräftige Farben aus Pflanzen



© Foto: Pixabay

Mit folgenden drei Pflanzen bin ich zu wirklich überzeugenden Ergebnissen gekommen:

Hellblau bis Blau: Frisches Rotkraut

Gelb und Orange: Kurkuma (Gewürzpulver)

Pink und Rot: Fernambukspäne (am Ostermarkt in der Kirche am Wege erhältlich)

### Weißer oder brauner Eier?

Man kann sowohl weiße als auch braune Eier zum Färben verwenden. Weiße Eier bringen eher leuchtende oder hellere Farbnuancen zum Vorschein. Braune Eier werden eher dunkler im Ton, können aber bei dem Färbesud aus Rotkraut eine graue Färbung erhalten. Mit Kurkuma ergeben braune Eier einen besonders schönen Orangeton. Natürlich hat auch die Verweildauer der Eier im Färbesud Einfluss auf die Intensität des Färberegebnisses.

### So bekommen die Eier ihre Farbe

Zum eigentlichen Färben die hartgekochten Eier in eine hohe Müslischale oder ein Saftglas legen und vollständig mit gefärbtem Sud bedecken. Die Eier brauchen etwa 30 Minuten, um die Farbe anzunehmen. Im blauen Sud kann man sie auch über Nacht lassen. Bei Fernambukspänen sind schon nach wenigen Minuten schöne Ergebnisse zu erzielen. Ist der gewünschte Farbton erreicht, fischt man die Eier heraus und legt sie zum Trocknen auf ein Küchentuch oder auf abgeschnittene Toilettenpapierrollen. Mit etwas Speck oder Speiseöl eingerieben bekommen die Eier einen intensiven Glanz und eine noch kräftigere Farbe.

## Dieses Jahr wird Ostern natürlich bunt!

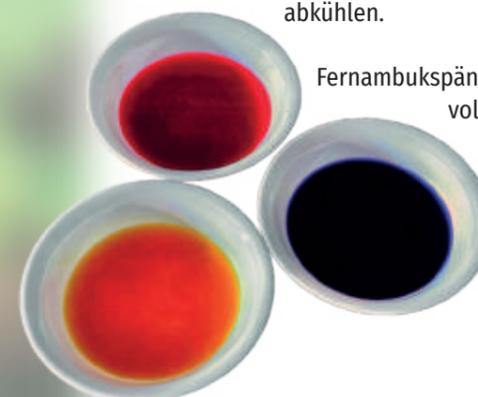
### Anleitung

Natürliches Ostereierfärben ist nicht schwer. Für alle Naturfarben wird zunächst ein farbiger Sud aus der jeweiligen Zutat hergestellt. Das eigentliche Färben kann dann kalt oder warm erfolgen.

Rotkraut: 500 g des frischen, klein geschnittenen Krautes in 1,5 Liter Wasser für 30 bis 40 Minuten kochen. Anschließend das Färbesud durch ein Sieb abgießen. Das Gemüse muss man nicht wegwerfen, man kann es noch zu einem köstlichen Gericht verarbeiten.

Kurkuma: 3-4 Teelöffel in einem Liter Wasser für 30 Minuten kochen. Der Färbesud darf nun abkühlen.

Fernambukspäne: eine gute Handvoll Späne in 1,5 Liter Wasser ca. 10 Minuten kochen, danach durch ein Sieb abgießen.

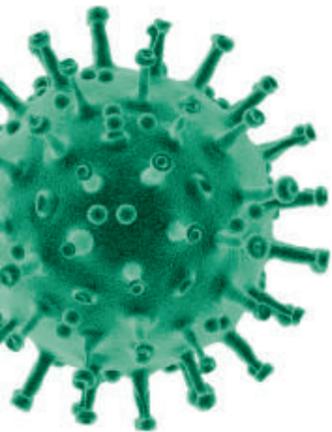


© Fotos li. & re.: Thomas Gerbeth

Viel Spaß beim Ausprobieren!  
Kuratorin Anke Gerbeth ■



# Corona – wie schützen wir uns vor den seelischen Auswirkungen der Pandemie?



Seit ca. einem Jahr beschäftigt uns alle die Covid-19-Pandemie – auf Schritt und Tritt werden wir mit diesem Thema konfrontiert, seien es die viele Informationen über das Virus, das Ansteckungsrisiko, die Zahlen über Erkrankte, Gene-sene, Verstorbene sowie die Über-sterblichkeit oder die drohende Überlastung des Gesundheits-systems. Die Verhaltensregeln zur Verhinderung von Ansteckung

kennen wir schon auswendig, die vielfachen Anpassungen der gesetzlichen Regelungen, Verordnungen und Maßnahmen halten uns auf Trab. Selbst die mittelfristig wirksamste Maßnahme zur Beherrschung der Pandemie – die Impfung – führt zu Kontroversen zwischen Impfskepsis, Impfangst und Impfneid.

Die wirtschaftlichen Folgen weltweit sind in ihrer Gesamtheit noch gar nicht absehbar, wobei dies für die einzelnen Personen bei uns sehr verschieden ist – manche sind gar nicht betroffen, andere in existenzieller Weise.

Durch Kontaktbeschränkungen haben sich viele Arbeits- und Ausbildungssituationen massiv verändert: Online-Vernetzungen und virtuelle Veranstaltungen boomen, Home Office und Home Schooling sind in aller Munde, Familien und v.a. Frauen sind dadurch sehr häufig in mehrfacher Sinn belastet.

Ausgangssperren mit all ihren Auswirkungen im Rahmen der Lockdowns führen dazu, dass der Alltag vieler Menschen auf den Kopf gestellt ist: „Social distancing“ wurde propa-giert, obwohl eigentlich „Physical distancing“ gemeint ist. Als Folge finden viele sonst übliche und praktizierte menschliche Kontakte nicht auf die gewohnte Art statt – oder entfallen ganz, wie Besuche innerhalb der Familie oder unter Freund\*innen und Bekannten, gemeinsame Un-ternehmungen, Teilnahme an kulturellen oder sportlichen Veranstaltungen, Aktivitäten in einer Gruppe (z.B. Chöre, Tanzen, Gesundheits- und Breitensport, Fitnesscenter, Schwimmbäder), Besuche von Gasthäusern, Urlaube mit Übernachtungen in Hotels, Pensionen etc.

**Die Reaktion des einzelnen Menschen auf diese Situation ist sehr verschieden und abhängig von vielen Faktoren**, z.B. von Lebensalter und Geschlecht, der individuellen Lebens-situation, der finanziellen Lage, dem Ausmaß der konkreten Betroffenheit, den persönlichen Coping-Strategien, etc.

Laut einer Untersuchung der Donauuniversität Krems zeigten in der Weihnachtszeit 2020/21 ca. 50% aller befragten Personen zwischen 18 und 24 Jahren Zeichen einer depressiven Symptomatik, wogegen es in der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahre nur 22 % waren. Relevante Angstsymptome konnten bei 34% der 18-24-Jährigen festgestellt werden, gegenüber 18% bei den 55-64-Jährigen. Auch Schlafstörungen hatten deutlich zugenommen: Bei den 18-24-Jährigen kamen diese in 25% der Fälle vor, bei den 55-64-Jährigen bei 15%.

Generell mehr gefährdete Personengruppen für krankheitswertige psychische Reaktionen sind Frauen, jüngere oder betagte Personen sowie Menschen mit geringem Einkommen. Günstige Faktoren dürften hingegen sein: regelmäßige Bewegung, Leben in Ehe oder Partnerschaft sowie besseres Einkommen.

**Wie können wir nun mit dieser herausfordernden Situation möglichst gut umgehen bzw. das Beste daraus machen?**

**Ein Patentrezept gibt es wohl nicht – vielleicht aber ein paar Gedankenanstöße:** Wir brauchen einen Rhythmus – auch wenn der normale Tagesablauf außer Kraft gesetzt ist, sollten wir versuchen, eine Tagesstruktur zu haben oder zu etablieren. Also statt ewig im Bett zu liegen oder den ganzen Tag im Pyjama herum zu laufen, ist es gut, zu einer bestimmten Zeit aufzustehen und sich für jeden Tag bestimmte Aktivitäten vorzunehmen. Außer beruflichen Aufgaben und familiären Verpflichtungen könnten das z.B. sein: Kontaktaufnahme zu Freund\*innen, Aufräumarbeiten („Was ich schon lange mal tun wollte/sollte“), an die frische Luft oder in die Natur gehen, lesen, einen Film anschauen, Musik machen, einer bedürftigen Person helfen oder Tätigkeiten für den Alltag neu entdecken (vielleicht ein Brot backen oder aus den Schätzen der Natur etwas zaubern?).

Der Mensch ist ein soziales Wesen – die meisten von uns brauchen einfach den Kontakt zu anderen Menschen (oder auch Tieren). Wenn ein persönliches Treffen in der Gemeinde, im Chor, im Verein, in der Arbeit, in der Schule nicht möglich ist, könnten wir kreativ nachdenken, wie und wo wir mit anderen in Kontakt treten können. Vielleicht ein gemeinsamer Spaziergang, ein Treffen mit Abstand und Maske im Park, ein längeres Telefonat, ein Videochat – oder so etwas Alt-modisches wie das Schreiben eines Briefes?

Ich habe auch von der Initiative gehört, einer Nachbarin oder einer allein lebenden Person eine Nachricht in den Briefkasten zu werfen – mit dem Angebot z.B. eines Telefonats oder einer Hilfeleistung.

Körperliche Bewegung tut gut – der Mensch ist dazu ange-legt, täglich mehrere Kilometer zu gehen oder zu laufen. Wenn wir nur zu Hause (oder in der Arbeit) sitzen, kann dies nach längerer Zeit zu negativen körperlichen Folgen führen (z.B. mangelnde Kondition, mangelnde Abwehrkräfte, Vitamin D-Mangel, Übergewicht mit dem erhöhten Risiko für Zuckerkrankheit, Herz-Kreislaufkrankungen usw.).

Im Gegensatz dazu beugt regelmäßige Bewegung der Ent-stehung von Depressionen und dementiellen Zustandsbildern wie auch sonstigen negativen psychischen Reaktionen vor. Am besten wir tun dies gemeinsam mit anderen und im Freien, dies baut Stresshormone ab, fördert die Ausschüttung körpereigener positiv wirkender Botenstoffe (wie Endor-phine) und verbessert dadurch u.a. Stimmung und Schlaf. Abwehrkräfte werden gestärkt, die Kondition wird verbes-sert. Wenn ansonsten geschätzte sportliche Betätigungen auf Grund der Pandemie nicht möglich sind (z.B. Schwim-men, Fitnesscenter, Skifahren, Mannschaftssportarten), so bleibt doch immer die Möglichkeit für ausgedehnte Spaziergänge – übrigens durchaus bei jedem Wetter („Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung...“).

Geistige Fitness – eine gesetzlich verordnete Lock-Down-Situation kann schon dazu führen, dass Bürger\*innen nur apathisch oder ängstlich zu Hause sitzen, eine Serie nach der anderen ansehen und nicht mehr die Kraft aufbringen, sich mit irgendwelchen Dingen geistig oder kreativ zu be-schäftigen. Gerade dann wäre es gut, mit der vielen Zeit etwas Sinnvolles anzufangen.

Manche belegen einen Online-Kurs („Was ich schon immer wissen/lernen wollte“) oder nehmen eine berufliche Weiter-bildung in Angriff, andere beginnen, die Hausbibliothek systematisch zu lesen („Kennen Sie eigentlich den Inhalt der Bibel wirklich?“) oder versuchen gar ein Buch zu schreiben oder Bilder zu malen. Geistige Betätigung wirkt ebenfalls „antidepressiv“ und kann übrigens auch spielerisch erfolgen, z.B. mittels Brett- oder Kartenspielen in der Familie oder der Wohngemeinschaft oder mittels online-Vernetzung mit Freund\*innen oder Verwandten.

## Freiräume im Kokon

**Alle Menschen weltweit sind von der Pandemie und ihren Folgen betroffen.**

Die Lebensrealitäten in Europa und im Speziellen in Öster-reich sind im Schnitt sicherlich besser als an vielen anderen Orten der Erde. Trotzdem leiden auch bei uns viele Menschen. Die allein Lebenden sind oft einsam, die gemeinsam Woh-nenden leiden z.T. darunter, ständig mit den gleichen – zwar geliebten – Menschen auf engem Raum die Zeit ver-bringen zu müssen. Wenn das Gefühl entsteht, in diesem Kokon gefangen zu sein, sollten wir diese Wahrnehmung ernst nehmen. Es könnten sich sonst negative Gefühle ent-wickeln, die Verzweiflung, Hass und Gewalt zur Folge haben könnten.

Jedes Familien- oder Gruppenmitglied braucht nicht nur die Geborgenheit, sondern auch einen gewissen Freiraum, sei es Zeit alleine, Zeit für Bewegung, Meditation oder Rückzug.

Und zum Schluss seien noch ein paar Fragen gestellt: Bringt diese neue Situation vielleicht auch Vorteile mit sich – jetzt oder sogar für die Zukunft?

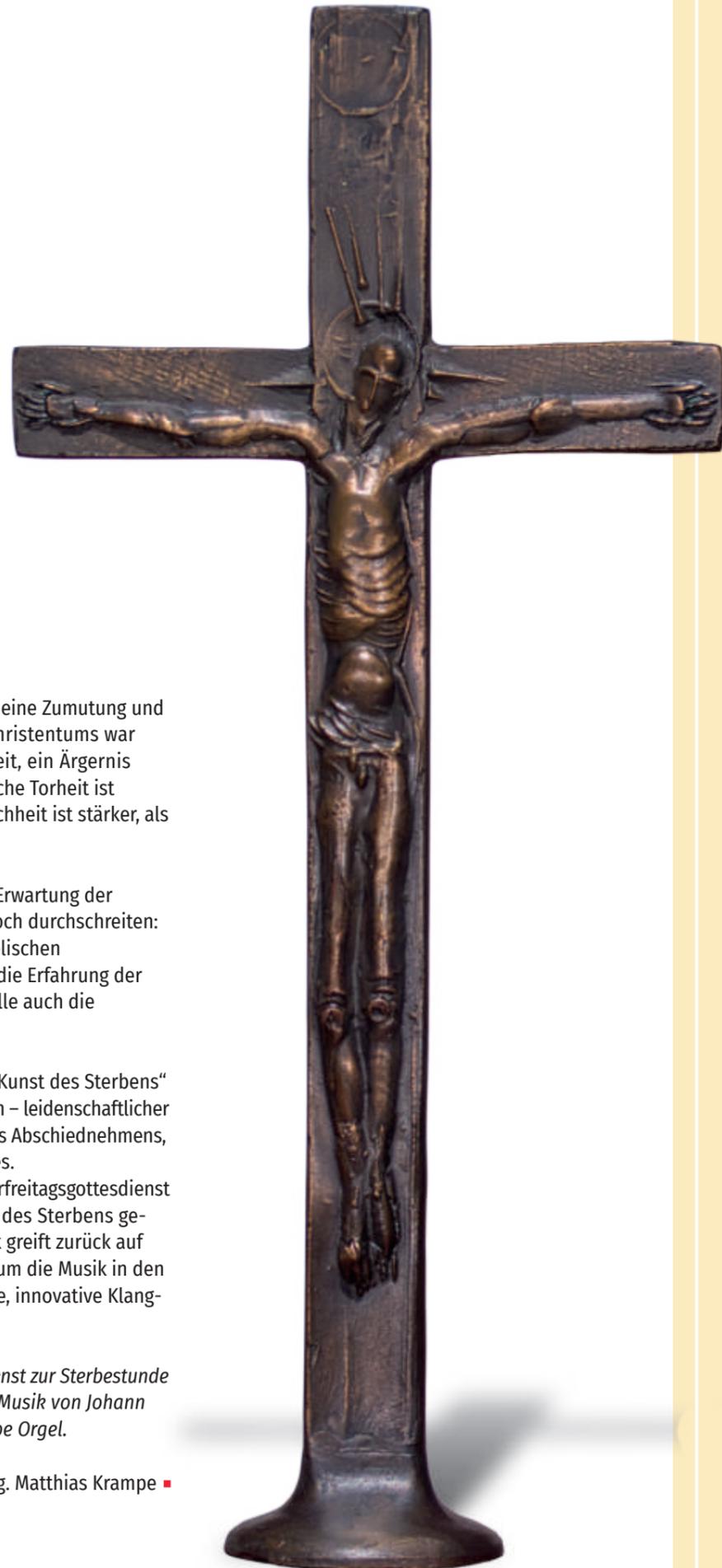
Ist es möglich, dass wir aus dieser weltumfassenden Krise etwas Persönliches lernen?

Welche Denkanstöße nehmen wir mit auf unseren weiteren Lebensweg?

Prim.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Angelika Rießland-Seifert ■  
Abteilungsleitung Klinik Penzing  
1. Psychiatrische Abteilung mit Zentrum für  
Psychotherapie und Psychosomatik



# Karfreitag – in der Sterbestunde Jesu mit einer musikalischen Meditation über das Sterben



Der Tod von Jesus am Kreuz ist immer wieder neu eine Zumutung und Herausforderung. Für das Umfeld des frühen Christentums war Christus als Gekreuzigter eine Torheit, Dummheit, ein Ärgernis (1. Kor. 1,22). Paulus aber setzt dem entgegen: Die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

Wir leben als Christen zwar in der österlich-fröhlichen Erwartung der Auferstehung, aber als Menschen müssen wir sie dennoch durchschreiten: die Tiefen des Leides, unserer Schwachheit, die der seelischen Überforderung, die das Leben uns oft genug auferlegt, die Erfahrung der Grenzen unseres Denkens – und letztlich müssen wir alle auch die Schwelle des Todes überschreiten.

Albert Mauder hat in seinem vielbeachteten Buch „Die Kunst des Sterbens“ fünf Phasen des Sterbens beschrieben: tiefes Erschrecken – leidenschaftlicher Widerspruch – Selbsttäuschung – Resignation, Trauer des Abschiednehmens, Todesangst – stille Bereitschaft und Annahme des Todes.

Hans Darmstadt (\*1943) wiederum hat 1978 zu einem Karfreitagsgottesdienst 5 Meditationen für Cello und Orgel über diese Phasen des Sterbens geschrieben. Darmstadts produktiv-experimentelle Musik greift zurück auf alte Formen, durchdringt sie mit neuen Möglichkeiten, um die Musik in den Kontext der Gegenwart zu stellen, und schafft so subtile, innovative Klangmischungen.

Wir laden Sie ein am 02.04.2021 um 15 Uhr zum Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu mit Texten der Bibel, mit diesen Meditationen und Musik von Johann Sebastian Bach; Luis Zorita Violoncello, Matthias Krampe Orgel.

Landeskantor Mag. Matthias Krampe ■

Kreuz von Horst Aschermann / © Foto: Herwig Röthy

## Rosmarie Goeritz



(\* 10.11.1929 – † 16.11.2020)

Abschied von unserer langjährigen Kuratorin, Lektorin und einer Allrounderin unserer Kirche.

**„Nicht der Tod hat sie geholt, sondern der gute Gott“.**

Wenn hochbetagte Menschen sterben, dann sagen oft die Jüngeren: Wer war denn die? Nicht so bei Rosmarie Goeritz.

Sie war immer präsent, in jedem Gottesdienst, bei fast jeder Veranstaltung: 1990 bis 2005 als Kuratorin in unserer Gemeinde, danach als Ehrenkuratorin, 1994 bis Juni 2020 als Lektorin. Sie war im Vorstand von *pro ecclesia* – FÜR DIESE KIRCHE, in der Leitung der Frauenarbeit, als Repräsentantin der Kirche bei der Eschenbachstudie 1992/93, in der Ökumene, bei kreativem Basteln u.v.m. Sie bot über viele Jahre unter dem Titel „Kunst und Kultur“ interessante Einblicke in nicht alltägliche Stätten unserer Stadt. Bei uns führte sie bis zuletzt die Handkassa der Gemeinde.

Geboren in Wien, verbrachte sie die Ferien oft in Schloss Rosenau, dem Gut ihres Urgroßvaters, Georg H. Ritter von Schönerer. Trotz dieser Abstammung und des Besuchs der NPEA Hubertendorf (nationalpolitische Erziehungsanstalt), übernahm sie lediglich die soziale Einstellung und den Einsatz für Randgruppen von ihrem Urgroßvater, den sie nicht mehr persönlich kennenlernte. Diese soziale Ausrichtung war ihr immer wichtig, wenn es um Entrechtete und Hilflöse ging. So war sie auch besonders unseren Neugetauften aus Afghanistan verbunden und hatte immer ein gutes Wort für sie.

In der Ausbildung zur Drogistin kreuzten sich die Wege mit ihrem späteren Mann, Klaus, der leider sehr jung verstarb.

© Foto: Herwig Röthy

So gründete sie kurzerhand knapp nach seinem Tod 1977 einen Verwitwetencub, den sie bis vor wenigen Jahren leitete. Für diese besondere Leistung in unserer Stadt erhielt sie das „Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien“.

Trotz ihres vielseitigen Engagements fand sie Zeit für ihre vier Kinder, die fast alle noch mitten in der Ausbildung waren, als der Vater starb. Besonders am Herzen lagen ihr die fünf Enkel und zwei Urenkel und die zahllosen Anbefohlenen sowohl im säkularen als auch im kirchlichen Umfeld.

Ihr freundliches Wesen und ihr von tiefem Vertrauen und fröhlicher Spiritualität geprägter Glaube werden uns sehr fehlen.

Wir danken ihr für das Viele, das sie uns geschenkt hat und wünschen ihr:

*Ins Paradies geleite dich der Engel Chor,  
bei deiner Heimkehr nehme dich auf der Märtyrer Schar,  
und sie führe dich heim in die heilige Stadt Jerusalem.  
Der Chor der Engel nehme dich auf,  
und mit Lazarus, dem vormals armen,  
gebe dir Gott den ewigen Frieden.*

R.i.p.

Auf die Parte, die sie selbst gestaltet hatte, setzte sie einen Text des Schweizer Dichterpfarrers Kurt Marti:

*wenn ich gestorben bin  
hat sie gewünscht  
feiert nicht mich  
und auch nicht den tod  
feiert DEN  
der ein gott von lebendigen ist*

*wenn ich gestorben bin  
hat sie gewünscht,  
zieht euch nicht dunkel an  
das wäre nicht christlich  
kleidet euch hell  
singt heitere lobgesänge*

*wenn ich gestorben bin  
hat sie gewünscht,  
preiset das leben  
das hart ist und schön  
preist DEN  
der ein gott von lebendigen ist*

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Einen fröhlichen Auferstehungsgottesdienst feiern wir nach ihrem Wunsch, sobald es die Corona-Situation wieder zulässt.

Pfr.<sup>in</sup> i.R. Dr. Ingrid Vogel ■



Stachegasse 25 A-1120 Wien-Hetzendorf  
Tel.: +43-1-350 68 00 bogenbau@gerbeth.eu

www.gerbeth.at

Dienstag - Freitag 10<sup>00</sup>-12<sup>00</sup> und 15<sup>00</sup>-17<sup>00</sup>, montags und samstags geschlossen

Augenoptik  
MEDVEY

Edelsinnstraße 2 • 1120 Wien  
Tel.: 01/813 41 33



Wichtigster Erfolgsfaktor für perfektes Sehen, und damit hochzufriedene Kunden, ist neben der Ermittlung der Sehschwäche die versierte Bestimmung des geeigneten Brillenglases. „Das hängt vielfach davon ab, wofür eine Brille benötigt wird und wie die konkreten Distanzen aussehen. Nur unter Berücksichtigung dieser Kernfaktoren kann komfortables Sehen garantiert werden.“

Dieter Medvey, MSc

Optometrist, Augenoptikermeister, Kontaktlinsenoptiker,  
Gerichtlich beedeter Sachverständiger (FG 60.10)

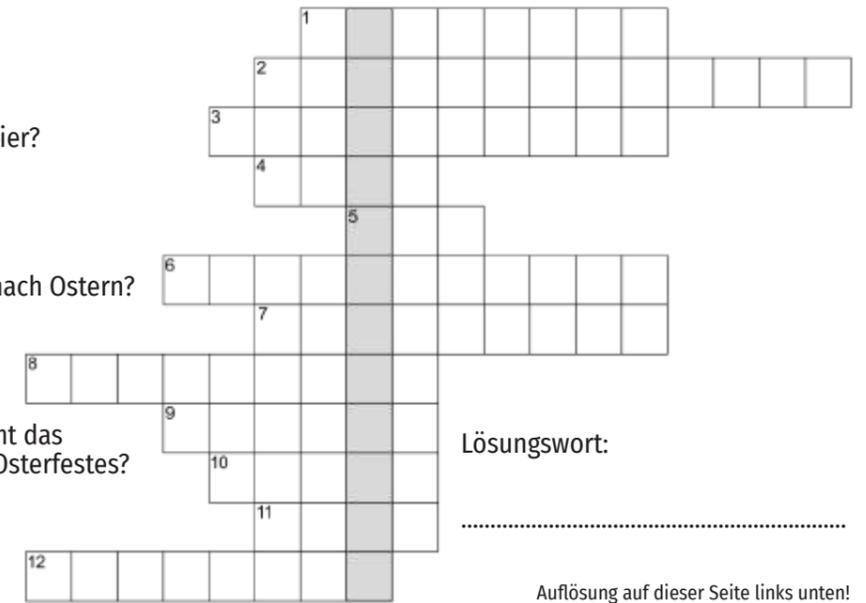


www.optikmedvey.at

Osterrätsel

Was feiern wir zu Ostern?

- Frühlingsblume
- Der Hase gilt als Symbol der ...
- Freitag vor Ostern
- Was bringt der Osterhase?
- Welche Farbe haben viele Ostereier?
- Sonntag vor Ostern
- Besondere Speise zu Ostern
- Welches Fest feiern wir 50 Tage nach Ostern?
- Wo feiern wir Gottesdienst?
- Woran wurde Jesus genagelt?
- Welcher Himmelskörper bestimmt das jährlich wechselnde Datum des Osterfestes?
- In welcher Jahreszeit ist Ostern?

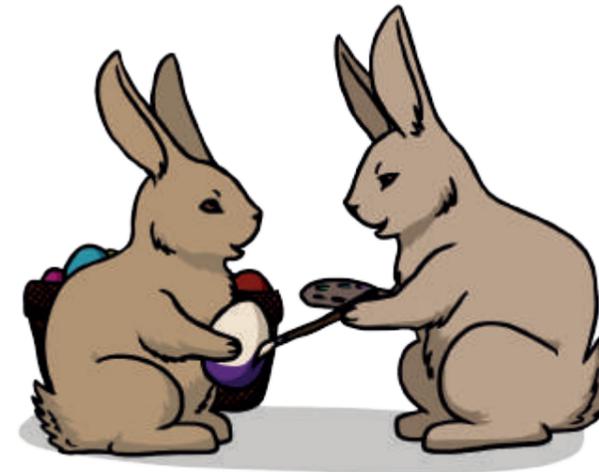


Lösungswort:  
.....

Umlaute werden als Ä, Ö, Ü eingetragen,  
nicht als AE, OE und UE.

Auflösung auf dieser Seite links unten!

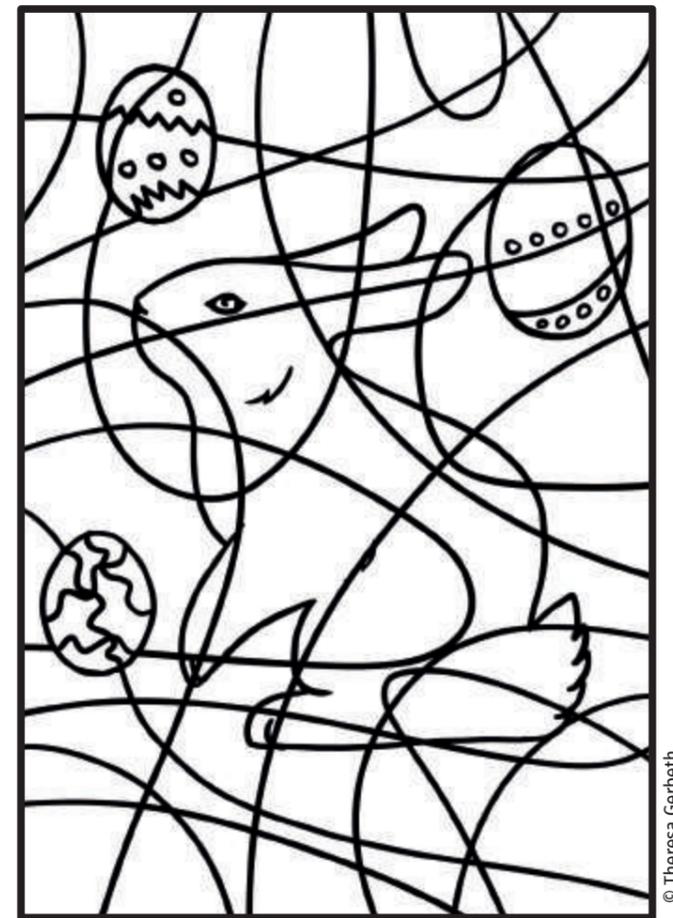
Gemeinde unterwegs **Kindenseite**



© Theresa Gerbeth

Ein kleiner Osterhase fragt  
einen anderen kleinen  
Osterhasen: „Du, sag mal, glaubst  
du eigentlich an Bühner?“

Lösungswort: Auferstehung  
1. NARZISSE, 2. FRUCHTBARKEIT, 3. KARFREITAG, 4. EIER,  
5. ROT, 6. PALMSONNTAG, 7. OSTERLAMM, 8. PINGSTEN,  
9. KIRCHE, 10. KREUZ, 11. MOND, 12. FRÜHLING



© Theresa Gerbeth

Wir verstehen Trinkwasser!

Wasser ist ein Element der Natur, Wasser  
gestaltet die Landschaft, ist Energie- und Verkehrsträger.

BLUEWATERS



Wasser ist aber auch unser wichtigstes Lebensmittel!

Wir haben uns als zertifizierte Trinkwasserhygienetechniker der Erhaltung der  
Trinkwasserqualität in Wohn- und Betriebsgebäuden verschrieben und wollen damit einen  
Beitrag zu Gesundheit und Wohlbefinden unserer Mitmenschen leisten.

Über Grundlagen der Trinkwasserhygienetechnik und den rechtssicheren Betrieb ihrer  
Hauswasserversorgungsanlage informieren Sie unsere Homepage oder:

Michael Dolsky GWH Installationsmeister, allg. beeid. u. gerichtl. Zertifizierter SV

Dipl.-Ing. Susanne Draxler für den Fachbereich Technische Chemie

Mag. Peter Wirth für den Fachbereich Bau-, Wohn-, Miet- und

Wohnungseigentumsrecht

Kontaktieren Sie uns! [bluewaters.at](http://bluewaters.at), [office@bluewaters.at](mailto:office@bluewaters.at)



© Foto: Rehau

# GOTTESDIENSTE UND CORONA

Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun. Jak. 4,15 – diese bekannte Conditio Jakoeba haben wir in den letzten Monaten immer umformuliert: „Wenn der Herr und Corona wollen ...“.

Insofern sind alle Ankündigungen dieses Gemeindebriefes vorläufig und immer abhängig von der aktuellen Situation. Bitte informieren Sie sich über unsere Website (<https://kircheamwege.at>) oder rufen Sie zeitgerecht im Pfarramt an – danke!

Bringen Sie bitte Ihre FFP-2-Maske mit! Nicht jeder Sitzplatz kann aufgrund der Abstandsbestimmung momentan besetzt werden. Zu Ihrer Sicherheit führen wir eine vorgeschriebene Namensliste, die gemäß der DSGVO-Verordnung nach Ablauf der Aufbewahrungspflicht vernichtet wird.

Wochentag	Datum	Zeit	Ort*	Art des Gottesdienstes	Predigt – Liturgie
Sonntag	28.03.2021	9.30	HD	Palmsonntagsgottesdienst	SI i.R. Hermann Miklas
Donnerstag	01.04.2021	7.30	AE	Gründonnerstagsgottesdienst in Alt-Erlaa	Pfr. <sup>in</sup> i.R. Ingrid Vogel
Donnerstag	01.04.2021	19.00	HD	Gründonnerstagsgottesdienst	Pfr. <sup>in</sup> Ulrike Frank-Schlamberger
Freitag	02.04.2021	9.30	HD	Karfreitagsgottesdienst	Pfr. <sup>in</sup> Ulrike Frank-Schlamberger
Freitag	02.04.2021	15.00	HD	Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu	Landeskantor Matthias Krampe
Samstag	03.04.2021	23.00	HD	Osternacht	Pfr. <sup>in</sup> Ulrike Frank-Schlamberger
Sonntag	04.04.2021	9.30	HD	Ostersonntagsgottesdienst	Pfr. i.R. Johann Ulreich

\* HD: Evang. Pfarrgemeinde in Hetzendorf (Biedermannsgasse 11-13),  
AE: Predigtstation Alt-Erlaa (Wohnpark Alt-Erlaa A8/03)

**Herzliche Einladung zum Gottesdienst – sonntags 9.30 Uhr**

## Kirche am Wege

Evang. Pfarrgemeinde A. B. Wien-Hetzendorf

1120 Wien, Biedermanng. 11-13  
Tel.: 0699 188 777 68  
Email: [pg.hetzendorf@evang.at](mailto:pg.hetzendorf@evang.at)  
[www.evangel-hetzendorf.at](http://www.evangel-hetzendorf.at) oder  
[www.kircheamwege.at](http://www.kircheamwege.at)

Kanzleistunden:  
Maria Dingelmaier  
Montag, Freitag: 9.00 – 11.00 – Mittwoch: 14.00 – 16.00  
Sprechstunden: Pfr.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ulrike Frank-Schlamberger  
nach Vereinbarung: 0699 188 777 68

**Konto RLB NÖ-W: IBAN: AT05 3200 0000 0748 0148**

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!



Österreichische Post AG/Sponsoring Post  
Erscheinungsort: WIEN  
Verlagspostamt: 1120  
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Wien-Hetzendorf.  
Schriftleiterin: Pfr.<sup>in</sup> Mag. Ulrike Frank-Schlamberger  
Layout/Grafikdesign: Ing. Herwig Röthy, Alle: Biedermanng. 13, 1120 Wien, Druck: Druckerei Claus Thienel, Biedermanng. 8, 1120 Wien, Richtung des Druckwerkes: Nachrichten und Informationen für evangelische Gemeindeglieder in Meidling und Alt-Erlaa.

GZ 02030997